

Predigt im Familiengottesdienst (Psalm 84)

Jens Martin Sautter (14.4.2024)

Ein Tourist aus Amerika besucht einen berühmten Rabbi in Polen. Erstaunt sieht er, dass der Rabbi nur in einem einfachen Zimmer voller Bücher wohnt. Die einzigen Möbel sind ein Tisch und eine Bank. „Rabbi, wo sind Ihre Möbel?“ fragt der Tourist. „Wo sind ihre?“ fragt der Rabbi zurück. „Meine? Aber ich bin nur zu Besuch hier. Ich bin auf der Durchreise“, sagt der Amerikaner. „Genau wie ich“, sagt der Rabbi.

Diese Geschichte gefällt meiner Frau gut. Sie meint immer, wir haben viel zu viel Zeug. Ich glaube, ihr würden wie dem Rabbi auch die Bücher reichen. Geht es Ihnen auch so? Das Zeug sammelt sich einfach viel zu schnell an. Wie schön wäre es, mit leichterem Gepäck zu reisen. Aber: leichter gesagt als getan – vor allem, wenn man mit Kindern unterwegs ist, oder?

Wir sind auf dieser schönen Erde auf der Durchreise. Und doch wollen wir uns auch hier zuhause fühlen. **Was brauchst du, um dich zuhause zu fühlen?**

Der Vogel hat sein Nest, der Elefant seine Herde, der Bär seine Höhle – und du? In der letzten Woche hat bei den Kinderbibeltagen auf die Frage, wo Mama oder Papa ihr Zuhause haben, ein Kind rein gerufen: „im Arbeitszimmer“.

Zuhause, Heimat. Es gibt viele Antworten auf die Frage, was Zuhause ist. Wie z.B.: Zuhause ist der Ort,

- wo man im Dunkeln den Lichtschalter findet
- wo man niemanden fragen muss, bevor man an den Kühlschrank geht.
- wo man verstanden wird.
- Ein Flüchtling sagt: „Für mich ist Heimat der Ort, an dem ich nicht auffalle.“
- Eine Frau, deren Eltern aus der Türkei nach Deutschland eingewandert sind, sagt: „Heimat ist dort, wo niemand daran zweifelt, dass ich dazu gehöre.“
- Herbert Grönemeyer singt: „Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“

So unterschiedlich man dieses Wort füllt, so gehört immer dazu: Sicherheit, Geborgenheit,

Vertrauen. Wer ein Zuhause zurücklassen muss, der tut das nur mit schwerem Herzen. Viele Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, lassen ihre Heimat zurück in dem Bewusstsein, sie vielleicht nie wieder zu sehen. Das ist schwer. Und sie merken, wie schwer es ist, ein neues Zuhause zu finden.

Ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit. Das ist es, was wir in dieser Zeit suchen. Denn vieles ist durcheinandergeraten, vieles ist unsicher: Werden wir in Zukunft in Frieden leben können? Werde ich meinen Job behalten können? Wird der Klimawandel das Leben drastisch verändern? Werden wir als Familie zusammenbleiben? Mitten in all den Unsicherheiten sehnen wir uns nach Sicherheit und Vertrautheit.

Oft sind es Beziehungen, die uns dieses Gefühl geben: Familie, Freunde, vielleicht auch Gemeinde. Wir haben eben ein ganz altes Gebet, einen Psalm gehört, wo der Beter sagt: „Wie ein Vogel ein Haus gefunden hat und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – so habe ich ein Zuhause bei dir gefunden“, heißt es da. „Bei dir, Gott.“

Da gibt es eine Beziehung, die schon begonnen hat, bevor wir das Angesicht der Welt erblickt haben, und die über dieses Leben hinaus bleibt. Und diese Beziehung zu Gott kann uns Geborgenheit geben in dieser Welt.

Vor Gott muss ich mich nicht erklären, mich nicht verstecken. Gott weiß, wie es in mir aussieht. Diese Beziehung bleibt, egal was passiert. Das bekomme ich in der Taufe sogar schriftlich. Und das gibt mir einen festen Stand, auch wenn um mich herum vieles durcheinander gerät. Das ist ein fester Punkt, von dem aus wir in dieser Welt mitmischen und uns einbringen, und an den wir zurückkommen, um wieder Kräfte zu sammeln. Denn bei Gott können wir zuhause sein. AMEN